

Emanuel Geibel (1815-1884)

**XXX.**

Wie lang ist's doch, daß ich nicht sang?  
Wohl Monden sind dahingegangen –  
Ein langer Winter trüb und bang  
Hielt mir zuletzt den Sinn befangen.

5

Er brachte mir des Bittern viel;  
Es waren da viel falsche Zungen,  
Die trieben gar ein schlimmes Spiel,  
So daß mir fast das Herz zersprangen.

10

Zu fremder Torheit eigne Schuld  
Versehrte mich mit gift'gen Pfeilen –  
Doch nun Geduld, o Herz, Geduld!  
Der Frühling kommt, er wird dich heilen.

15

Die ersten Knospen werden wach,  
Der Bach entrauscht in schnellen Wogen;  
Mein dumpfes Grämen rauscht ihm nach –  
Frisch auf, und in die Welt gezogen!

*(99 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/geibel/gedichte/chap056.html>*